

# Würzner: Bezeichnung Kulturbürgermeister soll bleiben

*Anweisung des OB am Mittwoch – Kulturamt soll aber aus dem bisherigen Dezernat herausgelöst werden – Kritik von Ex-Stadträtinnen*

Von Timo Teufert

Dass die Abschaffung des Kulturbürgermeisters in Heidelberg keine gute Idee sein könnte, das wurde auch Oberbürgermeister Eckart Würzner klar, nachdem er am Dienstag die neuen Zuschnitte und Bezeichnungen der Dezernate vorgestellt hatte (die RNZ berichtete). Zwar hat Würzner laut einem Stadtsprecher bereits am Mittwoch intern veranlasst, dass das Dezernat „Soziales und Bildung“ wieder um den Begriff „Kultur“ ergänzt wird, die Zerschlagung des Ressorts – das Kulturamt wandert von Joachim Gerner (SPD) zu Wolfgang Erichson (Grüne) – behält er aber bei. Nur die großen kulturellen Einrichtungen wie das Kurpfälzische Museum, die Stadtbücherei und die Musik- und Singschule bleiben bei Gerner. Er darf sich daher weiterhin Kulturbürgermeister nennen.

Dass das Kulturamt Erichson zugeschlagen wird, sei eine zentrale Forderung der Grünen gewesen. Dies bestätigten gestern noch einmal Verhandlungskreise gegenüber der RNZ. Die Grü-



Hat OB Eckart Würzner (links) entschieden, das Kulturamt aus dem Ressort von Joachim Gerner (Mitte) herauszulösen und in das Dezernat von Wolfgang Erichson (rechts) zu verschieben? Fotos: Rothe

nen wollten demnach die Kulturförderung mit der Stabsstelle Kreativwirtschaft vereinen.

Die Grünen selbst widersprechen diesen Aussagen: „Selbstverständlich haben wir nicht diktiert, welche Ämter welchem Bürgermeister zugeordnet werden sollen. Die Dezernatzuschnitte und deren Benennung liegen in der Zuständigkeit des Oberbürgermeisters; die Parteien konnten lediglich Wünsche äußern“, erklärt der Fraktionsvorsitzende Derek Cofie-Nunoo. Vielmehr habe er den OB

ausdrücklich um Änderung und Aufnahme des Begriffs „Kultur“ in die Dezernatsbezeichnung gebeten. „Der OB sah jedoch keine Notwendigkeit dafür und wollte darauf nicht eingehen“, so Cofie-Nunoo. Mit dem Amt für Kultur und Kreativwirtschaft

im Dezernat von Erichson habe man die Chance, das künstlerische Potenzial nicht nur zu fördern und zu pflegen, sondern auch dauerhaft in Heidelberg zu halten, so der neue Grünen-Fraktionschef.

Kritik an der Aufspaltung des Kulturbereichs kommt von zwei langjährigen Stadträtinnen: „Ist das nur konsequent, weil es den aktuellen technokratischen Zeitgeist und die mangelnde kulturelle Durchsetzungskraft im Rathaus widerspiegelt? Oder ist es nicht auch ein Armutszeugnis für eine Stadt, die sich

gerne in Sonntagsreden mit ihren Kulturausgaben, ihrer geistigen Tradition und ihrer Zugehörigkeit zu den ‚Unesco Cities of Literature‘ brüstet – sich aber vielleicht gar nicht bewusst ist, was das Kulturelle in der Gesellschaft darüber hinaus inhaltlich bedeutet?“, fragt sich Anette Trabold (FDP), die 25 Jahre lang im Kulturausschuss des Gemeinderats saß. Karin Werner-Jensen (SPD), heute Vorsitzende des Vereins Alt-Heidelberg, spricht von einem „Kulturamtsfrevel“ und sieht im Vorgehen eine grobe Missachtung der Kulturschaffenden. „Ausgerechnet in Heidelberg verteilt man die Zuständigkeiten des Kulturbürgermeisters auf mehrere Dezernate, ohne Rücksicht auf Zusammenhänge. Nur um parteipolitische Bedürfnisse zu befriedigen?“ Sie fragt sich, warum die Stadträte gegen die Pläne nicht rebellieren? „Bis 2014, da es in allen großen Fraktionen Fachleute und leidenschaftliche Kulturanhänger gab, die über Parteigrenzen hinweg zusammenarbeiteten, wäre diese Entscheidung undenkbar gewesen“, so Werner-Jensen.